

L03946 Arthur Schnitzler an
Berta Zuckerkandl, 19. 3. 1923

, 19. 3. 1923.

Liebe und verehrte Frau Hofrätin.

Um zuerst einmal Ihre Frage betreffs England zu beantworten: »Liebelei« ist dort im Jahre 1907 aufgeführt worden, der »Grüne Kakadu« 1909, das »Märchen« 1911, der »Anatol« 1911. Ja sogar eine Anatol-Operette, über die mir nichts Näheres bekannt ist im Jahre 1912. Der »Anatol«-Zyklus ist in festen Händen, »Liebelei«, »Märchen« und »Der grüne Kakadu« sind aber meiner Auffassung nach wieder ganz zu meiner freien Verfügung, da ja die Autorisationen abgelau-
fen und jene alten Uebersetzungen – ich habe keine Ahnung, wer sie gemacht
hat – längst nirgendmehr gespielt werden. Immerhin müsste man die Herren Brown & Co. auf die Tatsachen aufmerksam machen. Vor einigen Jahren wurde durch Fischer über »Bernhardi« und auch über »Liebelei« vor einigen Monaten auch von Karczag über »Liebelei« verhandelt, ohne dass Resultate erzielt wurden. Unter diesen Umständen würde also ein Verleger in England ein reiches Feld fin-
den. Was die Bedingungen anbelangt, so werden hier wohl Besnard und Geraldyn am besten raten können. Wegen »Zwischenspiel« bewirbt sich eben Spachner, Frau Kalisch, die vorläufig nur die Rechte für Amerika erworben hat. Ich würde das »Weite Land«, »Komödie der Worte«, »Bernhardi«, »Lebendige Stunden«, »Liebelei« zur Erwägung geben.
Für Ihre bisherigen Bemühungen, verehrteste Frau Hofrätin, mit Mme. Cabir und M. Hella sage ich Ihnen vielen Dank. Ich freue mich, dass Sie bald wiederkommen werden. Sie haben hier allerlei mehr oder weniger interessante Thaterereignisse versäumt, über die Sie wohl schon Bericht haben werden. »Der Unbestechliche« war ein grosser Erfolg für Pallenberg und ein ganz guter für Hugo. In meinen Angelegenheiten gibt es nicht viel Neues, an die geschäftlichen Aergerlichkeiten gewöhnt man sich, wie an chronische Uebel. Ein paar neue, nicht uninteres-
sante Amerikaner habe ich kennen gelernt, von denen ich Ihnen mündlich mehr erzähle, ein paar Mal war ich bei Alma, so gestern Mittag mit Hofmannsthal, Sal-
tens, Molls, Pallenberg mit der Massari, die beide ich erst bei dieser Gelegenheit kennen lernte. Es war sehr anregend. Nach Tisch aber kamen so viele Leute, dass das Zimmer überquoll. Ich war unter den Ueberquellenden.
Uebermorgen kommt Olga und wird bei Alma wohnen, wie Sie ja wissen. Ich denke wohl, dass sie über Ostern bleiben wird. – Meine Nordlandsreise ist noch unsicher, vielleicht begnüge ich mich mit Dänemark allein.
Darf ich Sie bitten mich Ihrer Frau Schwester bestens zu empfehlen. Sie aber, liebe und verehrte Freundin, seien aufs Herzlichste gegrüsst von
Ihrem dankbar ergebenen

↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 19. 3. 1923 in Wien
Erhalt durch Berta Zuckerkandl im Zeitraum [20. 3. 1923 – 22. 3. 1923?] in Paris

- ⑨ DLA, HS.1985.1.2282.
 Brief, Durchschlag, 1 Blatt, 2 Seiten, 2522 Zeichen
 Schreibmaschine
 Handschrift: roter Buntstift, lateinische Kurrent (beschrifftet: »Zuckerländl«, zwölf Unterstreichungen)
- ³⁻⁴ *Liebelei* ... 1907] Die Theaterpremiere von *Light o' Love* fand nicht 1907, sondern am 14. 5. 1909 am *Royal Court Theatre* statt.
- ⁴ *Grüne Kakadu* 1909] Zwar lässt sich eine Ankündigung nachweisen, dass Cyril Maude das Stück am *Haymarket Theatre* inszenieren wollte (*The Daily Express* ^{XXXX idx2}, Nr. 2990, 10. 11. 1909, S. 7.), aber keine tatsächliche Aufführung vor 1913.
- ⁴⁻⁵ *Märchen* 1911] Nur eine einmalige Vorführung von *Das Märchen. English version* (Übersetzung von Harley Granville-Barker und Charles Edwin Wheeler) ist bislang belegt, diese fand am 28. 1. 1912 durch die *Adelphi Play Society* statt.
- ⁵ der »*Anatol*« 1911] Mindestens fünf Einakter des *Anatol-Zyklus* wurden am 11. 3. 1911 im Little Theatre in the Adelphi in London erstaufgeführt. (Nicole Robertson: *Arthur Schnitzler in Great Britain. An Examination of Power and Translation*, London: Institute of Modern Languages Research 2022, S. 111.)
- ⁵ *Anatol-Operette*] Harley Granville-Barker fragte 1912 bei Schnitzler an, ob er seine (stark bearbeitete) Übersetzung von *Anatol* für eine Operette verwenden könne. Schnitzler empfand das als Übergriff. Ob es trotzdem zu einer Aufführung kam, ist ungewiss. (Nicole Robertson: *Arthur Schnitzler in Great Britain. An Examination of Power and Translation*. London: Institute of Modern Languages Research 2022, S. 112.)
- ¹⁶ bewirbt ... Spachner] Vom Beginn der Verhandlungen berichtete Schnitzler an Leo Greiner vom *Fischerverlag* am 6. 10. 1922, vgl. Arthur Schnitzler: *Mikrofilme*, https://schnitzler_mikrofilm.acdh.oeaw.ac.at/1416739_0245. Die später konfliktreiche Korrespondenz dokumentieren die überlieferten Korrespondenzstücke Schnitzlers an Spachner aus dem Zeitraum 1922–1929, vgl. *DLA Marbach*, HS.1985.1.1959,1-14.
- ¹⁷ *Frau Kalisch*] Der Satz ist grammatisch nicht aufzulösen. Leopold Spachner und Bertha Kalich waren verheiratet und bewarben sich gemeinsam um die Rechte.
- ²⁷ Amerikaner ... gelernt] Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 12. 3. 1923 und 14. 3. 1923.
- ²⁸ gestern Mittag] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 18. 3. 1923.
- ³² Uebermorgen kommt Olga] Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 21. 3. 1923.
- ³³ Nordlandsreise] Schnitzler brach am 7. 5. 1923 zu einer Reise auf, die ihn nach Kopenhagen und Stockholm führte. Am 27. 5. 1923 kehrte er nach Wien zurück.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Berta Zuckerkandl, 19. 3. 1923. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03946.html> (Stand 14. Februar 2026)